

AKTUELL

TOD IN FERIEKOLONIE

Risiko Kinderbetreuung

Christiane Walerich

Nach dem Tod eines kleinen Jungen in einem Ferienlager bei Blankenberge schilderten nun die Veranstalter ihre Version des Unglücks.

Am 11. August ist der achtjährige David in der Nordsee zwischen Blankenberge und Zeebrugge ums Leben gekommen. Bisher sind weder die exakten Umstände noch die Ursachen, die zu dem Unglück führten, geklärt - klar scheint nur, dass der Junge, der an einem von der Syprolux organisierten Ferienlager teilgenommen hatte, nicht schwimmen konnte.

„Ein Restrisiko bleibt immer selbst wenn man alle Ferienkolonien bis ins kleinste Detail durchorganisiert“, meinte LCGB-Präsident Robert Weber diese Woche. Gemeinsam mit den Organisatoren der Syprolux-Ferienkolonie legte er seine Sichtweise der dramatischen Ereignisse dar. Auf der organisatorischen Ebene habe man sich nichts vorzuwerfen - als Träger der Veranstaltung übernehme man jedoch die volle Verantwortung für das tragische Unglück. Die rund 24 Kinder seien, neben allgemeinem Personal, von fünf Betreuern, darunter ein éducateur gradué, eine Lehrerin, zwei Schüler des „Lycée technique pour professions éducatives et sociales“, begleitet worden. Man habe immer viel Wert auf eine gute Organisation gelegt, so ein Vertreter von Syprolux. Laut gewordene Vorwürfe, dass der Strand zum Baden zu gefährlich gewesen sei, wiesen die Verantwortlichen aber zurück: An dem besagten Strandabschnitt hätten keine Verbotsschilder oder Flaggen auf ein Badeverbot hingewiesen. Überdies nutze man diesen Strandabschnitt bereits seit zehn Jahren, doch nie hätten Sicherheitskräfte auf etwaige Gefahren aufmerksam gemacht. Die Kinder seien zudem nicht im Meer geschwommen, sondern unter Aufsicht der Erzieher nur mit den Füßen im Wasser gewesen. Zum „richtigen“ Schwimmen sei man immer in ein nahe gelegenes Badezentrum gegangen.

Dass Ertrinken während Freizeitaktivitäten nach wie vor eine sehr häufige Todesursache ist, belegen Statistiken: Rund 40.000 Menschen sollen laut einer EU-Studie jährlich auf diese Art ums Leben kommen. Unkenntnis und Sparmassnahmen sind oft die



Ursache hierfür: Die Situation in vielen EU-Ländern ist im Hinblick auf Bewachungs- und Warnsysteme, die Präsenz von Rettungsschwimmern, Informationen über Wassergefahren sowie Ausbildung und Rettungsmanagement als kritisch anzusehen. So sind Warnsignale teilweise nicht eindeutig als solche identifizierbar. Und die Bereitschaft, sich als Wasserretter ausbilden zu lassen, lässt von Jahr zu Jahr nach.

Der DP-Abgeordnete Alexandre Krieps will nun in einer parlamentarischen Anfrage von der Familienministerin wissen, welche Qualifikationen das Begleitpersonal einer Ferienkolonie haben muss und ob dieses auch einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert hat. Neben der Frage von Erste-Hilfe-Kursen hat der Fall David jedoch auch wieder die Frage nach Schwimmkenntnissen aufgeworfen. Denn ein weiterer Grund für die hohen Zahlen an Unfallopfern in der EU ist auch, dass Kinder und Jugendliche immer schlechter schwimmen können. So will der Deputierte Claude Adam von Déi Gréng wissen, inwiefern das Erziehungsministerium bisher verbindliche Vorgaben für den Schwimmunterricht erlassen hat und ob alle Gemeinden bereits während der Grundschule über einen solchen verfügen. Adam wünscht sich einen obligatorischen Unterricht, wie er in Frankreich gehandhabt wird, wo jedes Kind spätestens bis zur sechsten Klasse einen Freischwimmerschein erworben haben muss. Vielleicht wäre dann auch der kleine David noch am Leben. Die Ermittlungen laufen.

SHORT NEWS

Administration 2.0

Avec une loi régissant le Centre Informatique de l'Etat (CIE) qui date de 1974, le Luxembourg n'est pas vraiment à jour dans ce domaine. C'est pourquoi le ministre de la fonction publique Claude Wiseler, a déposé un projet de loi qui mènera l'informatique au service de l'Etat droit vers le 21e siècle. Ainsi, le CIE et le Service e-Luxembourg (Sel) ne formeront qu'une seule structure, qui regroupera tous les services informatiques de l'Etat, et se nommera Centre des technologies de l'information de l'Etat (CTIE). Pour les mécréant-e-s qui auraient pu y décélérer un retard luxembourgeois de plus, le ministre et ses collaborateurs ont eu plusieurs contre-arguments : d'abord il n'y aurait pas de retard, mais deux structures - la CIE pour les vieux machins et le Sel pour la gouvernance électronique. Ensuite, que nous disposerions d'un système de sécurité unique au monde, qui rendrait l'e-gouvernement quasi inattaquable. Internet est aussi une question de sécurité et là-dessus, le gouvernement ne lésine pas, tout comme il a enfin reconnu qu'internet ne servait pas seulement à envoyer des mails, mais serait aussi « une ressource stratégique permettant de se différencier par rapport à d'autres pays ».

Belval - Abriss und kein Ende?

Zwei Monate länger als eigentlich im Prozedere vorgesehen, wartete der unabhängige Oppositionspolitiker Aly Jaerling auf eine Beantwortung seiner parlamentarischen Anfrage seitens der Staatssekretärin im Kulturministerium, Octavie Modert. Detailliert wollte Jaerling wissen, welche Teile der alten Hochofenanlagen auf Arbed-Belval abgerissen werden sollen und welche nicht. In den vergangenen Monaten hatte es nicht wenig Kritik seitens lokaler und nationaler Umwelt- und Denkmalschutzvereine gegeben. Diese hatten moniert, es werde weit mehr abgerissen, als je von den zuständigen Behörden erlaubt worden sei. Dass eine lange Wartezeit der Qualität der Antwort wie der Wahrheitsfindung nicht unbedingt dienlich ist, musste Jaerling nun feststellen: Statt die Abrisspläne im einzelnen zu erläutern, verwies Modert in ein paar Zeilen auf zwei Sitzungen in der zuständigen Chamber-Kommission, wo alles genau erklärt worden sei. Ein Gradmesser für das demokratische Bewusstsein einer amtierenden Regierung ist der Umgang mit den VertreterInnen der Opposition im Parlament. Bisweilen unbequeme Fragen zu stellen, entspricht deren politischem Auftrag. Der unabhängige Abgeordnete beschwerte sich nun beim Chamber-Präsidenten Lucien Weiler mit den Worten „je trouve inadmissible que pour rédiger une réponse bidon m'étant adressée il a fallu deux mois“. Weiler solle dafür Sorge tragen, dass die Staatssekretärin eine korrekte Antwort abliefern. Pech für den Politeinzelkämpfer, dass das für eine gute Zusammenarbeit mit dem Parlament zuständige Regierungsmitglied ebenfalls Octavie Modert heißt.

Eau : besoin absolu, prix inconnu

Le feuilleton autour de la loi-cadre sur la gestion de l'eau se poursuit avec l'avis complémentaire de l'Association luxembourgeoise des services d'eau (Aluseau), qui regroupe les services d'eau publics communaux et intercommunaux. Fort critique déjà dans son premier avis, l'association a réagi au début de l'été aux amendements apportés par la commission parlementaire de l'Intérieur. Comme le relève l'Aluseau, le temps presse, puisqu'il s'agit de transposer une directive européenne de 2000 et que des procédures à l'encontre du grand-duché sont en cours. L'association dénonce sur six pages de nombreuses formulations imprécises ou illogiques. Concernant les mécanismes pollueur-payeur et utilisateur-payeur, l'Aluseau demeure sceptique : « la tarification prévue par le projet de loi amendé ne tient pas intégralement compte de ces principes, notamment pour la redevance assainissement ». Elle s'inquiète en particulier pour le droit des communes de percevoir des taxes d'imperméabilisation des sols, qui doivent couvrir les frais d'évacuation des eaux de pluie. Quoi qu'il en soit, en raison des répercussions sur le coût de la vie, ce projet de loi constitue sans aucun doute un autre dossier périlleux pour le ministre de l'intérieur Jean-Marie Halsdorf.